

BLICKPUNKT: RHEINPFALZ-FORUM ZUR DÜRKHEIMER BÜRGERMEISTERWAHL

Gewerbegebiet: Freizeitkomplex und IT-Strategie

Ein Kino im Gewerbegebiet. Am besten mit Bowling-Center und Disco unter einem Dach. So ungefähr hat Christine Schleifer beim Wahlforum ihre Vorhaben für das Gewerbegebiet Bruch geschildert.

Christoph Glogger sieht das Gebiet dann doch weniger als Vergnügungsviertel, sondern eben als Gewerbegebiet. Wichtig sei dort eine gute Infrastruktur. Dies gelte für die Internetversorgung besonders.

Die Stadtverwaltung habe seit Jahren versucht, einen Investor für ein Kino in Bad Dürkheim zu gewinnen, wandte Gerd Ester sich an Schleifer. Dies habe mehrfach nicht geklappt.

Der letzte Themenpunkt hieß mehr Bürgerbeteiligung, für die sich alle drei Bewerber in ihren Programmen stark machen. Glogger kann sich Bürgerforen vorstellen, hat aber Lust, vieles auszuprobieren.

Früher oder anders feiern

Zur Wurstmarkt-Problematik haben die drei Kandidaten durchaus unterschiedliche Ansichten

Es gibt zwar keine Sperrstunde, aber das Feiern in Dürkheim wird sich verändern: Nach dem Willen der Ordnungsbehörde ist künftig – stufenweise – früher Schluss mit Musik auf dem Wurstmarkt.

Beim wichtigsten aller Dürkheimer Themen gehen die Emotionen ganz schnell in die Höhe – innerhalb von Sekunden. „Ich sehe das nicht als Problem“, sagt Schleifer und meint damit das frühere Ende der Musik.

Für leichte Erheiterung sorgt die Überlegung von Gerd Ester, wie man die Leute bewegen könne, einfach

Warum sollen Fahrgeschäfte ohne Musik nicht auch nach Mitternacht laufen sollen?

„früher zu feiern“. Als Beispiel führt er den Literarischen Frühschoppen an.

Zur Erinnerung hatte Moderator Peter Spengler die aktuelle Wurstmarktregelung zusammengefasst. Für dieses und das kommende Jubiläum – das größte Weinfest der Welt wird 600 Jahre alt – gilt noch einmal eine Ausnahmeregelung.

Glogger erntet denn auch viel Applaus für eine klare Feststellung: „Wir sind uns einig: Ein Wurstmarkt mit Sperrstunde ist nicht der, wie wir ihn kennen und lieben.“



Gelöste Stimmung auf dem Podium: von links Christoph Glogger, Christine Schleifer und Gerd Ester.



Auftakt in der Salierhalle: Der stellvertretende RHEINPFALZ-Chefredakteur Andreas Bahner begrüßt die 580 Gäste im Saal, flankiert von den Moderatoren Peter Spengler und Dagmar Schindler-Nickel.

im Blick zu haben: „Wir brauchen eine Lösung, bevor es formal geregelt wird.“ Ob das zum Erfolg führen werde, bezweifelt er aber selbst.

de mehr Porzellan zerschlagen als nötig war. Vielleicht gibt es kein Porzellan mehr.“ Ester unterstreicht das Ruhebe-

dürfnis der Anwohner und zeigt sich mit der neuen Regelung zufrieden: „Ich bin froh über den Kompromiss, den wir gefunden haben. Im Großen und Ganzen denke ich, dass wir das so hinbekommen.“

Eine Hoffnung bleibt den Wurstmarkt-Fans: Spengler erinnert an den Vorstoß der CDU-Abgeordneten Johannes Steiniger und Norbert Schindler, die ein Gutachten beim Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages in Auftrag gegeben haben und auf eine Ausnahmeregelung für solche Traditionsveranstaltungen setzen.

DURCH MEINE BRILLE

Blackout und Tonprobleme

„Wir lassen Schlosskirche gelten ...“ Zugegeben, liebes Publikum beim Wahlforum, es war ein klägliches Versuchen der Moderators, mit der richtigen Antwort Christoph Gloggers den eigenen Fauxpas bemänteln zu wollen.

So geht's, wenn man auf den letzten Drücker noch einmal an den Fragen fürs abschließende Quiz-Quicky herumbosselt. Dass der Bismarkturm auf Kallstadter Gemarkung steht, war dem Autor bekannt – ehrlich! Da er aber weiter in Besitz des Drachenfelsclubs ist, der ihn ja auch errichtet hat, dachte er, er könne als höchstes Dürkheimer Bauwerk durchgehen.

Kein Totalausfall, aber ein großes Problem war einmal mehr die Tonübertragung in der Salierhalle. Dem Techniker, den wir engagiert hatten, erging es ebenso wie den allermeisten seiner Kollegen zuvor.

Das tut uns natürlich leid – zumal wir ansonsten von den meisten Zuhörern, die hinterher auf uns zukamen, viel Zuspruch auf unser Forum bekamen. Das freut uns und bestärkt uns, solche Abende auch künftig anzubieten.

Die richtige Wahl wünscht Ihnen im Voraus schon Ihr Peter Spengler

ZITIERT

„Sie zittern!“ Christine Schleifer zu Moderator Peter Spengler, der ihr Wasser einschenkte. „Zum 1. Januar können Sie mich abhören, dann beherrsche ich sie.“ Schleifer auf die Frage, ob sie die Doppische Haushaltsführung beherrsche.

„Ich habe mich tatsächlich von einer Genossin aus Freinsheim beraten lassen. Ich habe dann vor dem Spiegel gestanden und gesagt: ‚Ne, wirklich? Man muss über seinen Schatten springen.‘“ Christoph Glogger über die Abkehr von den früheren roten Hemden.

„Ich war mit dem Mann essen und jetzt fällt mir sein Name nicht ein...“ Ein haderner Glogger zum Vorsitzenden von Rot-Weiss Seebach

„Ich fange immer mit dem Wurstmarkt an...“ Glogger auf die Frage, wie er fremden Menschen Bad Dürkheim beschreibt.

„Im Moment ist es Wahnsinn, aber ich führe keine Strichliste.“ Gerd Ester über die Zahl der Anrufe, die in seinem Rathausbüro eingehen.

„Am liebsten bin ich in den Kinderärten.“ Ester zur Frage, was ihn von seinen Ressorts am meisten gefällt.

„Ich esse gerne Rollbraten ...“ Gerd Ester nach Lachanfall auf die Frage, ob er eher von Rollbraten oder Lärmschutzverordnung träume. (jpl)

„Keinen Ortsteil abhängen“

Kandidaten präsentieren ihre erste Priorität für die sechs Stadtteile

Es ist vor allem der Verkehr, der die Bewohner der Dürkheimer Ortsteile beschäftigt. Da sind sich die drei Kandidaten auf dem Podium einig. Fahren, Parken und öffentlicher Nahverkehr stehen im Mittelpunkt einer kurzen Abfrage zu den ersten Prioritäten für Leistadt, Ungstein, Grethen/Hausen, Hardenburg, Seebach und die Trift.

Am Verkehr führt in Ungstein kein Weg vorbei. Christoph Glogger kritisierte, dass beim aktuellen Viersäulenmodell im Stadtrat gegen ein einstimmiges Votum im Ortsbeirat entschieden worden sei. „Das darf in Zukunft nicht mehr passieren“, sagte er. Es müsse so lange diskutiert werden bis eine tragfähige Lösung da sei.



Keine Überstimmung der Ortsbeiräte: Christoph Glogger.

Ester, gerade für ältere Menschen sei das wichtig. Glogger hob die Wichtigkeit einer Busverbindung zum Mehrgenerationenhaus hervor. „Wir wollen nicht einen Ortsteil abhängen.“ Nicht unproblematisch ist die Lage auch in Leistadt. Hier will Ester Fußgänger eine Vorrangstellung geben und sah Schleifer und Glogger auf seiner Seite. Die Trift brauche einen Ausbau des Wendeplatzes für mehr Parkplätze im Bereich es Stadions, wiederholte



Verkehrsentlastung erster Job als Bürgermeister: Gerd Ester.

Ester eine seiner Forderungen. Und auch Grethen brauche mehr Parkplätze unterhalb der katholischen Kirche. Abseits vom Verkehr fand Glogger für Leistadt, einen Dorfladen in bürgerschaftlicher Trägerschaft eine spannende Idee“, wie er eine Anregung aus seiner Wahlkampfturn aufnahm. Für die Trift wünscht sich Schleifer einen vollberechtigten Ortsbeirat, Glogger sah die Notwendigkeit, ein Sanierungsprogramm für städtischen Wohnbau aufzulegen.



Strikte Kontrolle des Lkw-Verkehrs in Hardenburg: Christine Schleifer.

Für Rot-Weiss Seebach wünschte sich Schleifer ein neues Vereinsheim. Der Verein sei ihr aus der Jugend wohl bekannt, in den 80er Jahren habe ihr Bruder dort Fußball gespielt. Seither sei das Vereinsheim unverändert geblieben. Ihr Vorschlag: Die Stadt solle aktiv das Gespräch mit Rot-Weiss suchen und Förderung anbieten. Abseits von Verkehrsfragen sah Ester die Notwendigkeit, die Baulücke am Buchert'schen Gelände in Hardenburg zu schließen. (jpl)

AM RANDE

Beliebter Barde

VON JULIA PLANTZ

Eine gute Nachricht für Reinhard Brenzinger: Den Kandidaten für die Bürgermeisterwahl ist er wohl bekannt. Ob als Dichter oder Musiker: Den Dürkheimer Barden hatten Christoph Glogger und Gerd Ester bei der Quizrunde auf dem Zettel. Nur nicht – das ist die schlechte Nachricht für Reinhard Brenzinger – in jedem Fall namentlich. Ester nannte – gefragt nach einem Sänger – den „Dürkheimer Barden“. Im Prinzip richtig, ohne Namensnennung aber leider falsch.

Im Wissen um Dürkheims Kulturszene, das muss man sagen, ist noch Luft nach oben bei den Kandidaten. Karl Räder hätte man ihnen bei der Quizrunde als Beispiel zurufen mögen. Der war zuvor immerhin schon im Gespräch gewesen. Wenn auch nur als Namensgeber einer Seebacher Straße. Die neben einer besseren Busverbindung vielleicht auch ein Hinweisschild auf den Dürkheimer Dichter tragen würde. Waltraud Meißner hätte sich über eine Erwähnung sicher gefreut. Und wer bitte wollte Helmut Metzger vergessen?

Auch Schleifer musste – gefragt nach einem Maler passen. Auch hier hätten Straßennamen helfen können. Stichwort Maler Ernst und Professor Otto Dill. Für Rückfragen könnte sicher auch der Kunstverein unter dem Vorsitz von Heidi Gronegger helfen. Leider ist Ester spontan weder auf den Vereinsnamen noch auf die Vorsitzende gekommen.

„Ein informativer Abend“

PUBLIKUMSUMFRAGE: Wahlforum macht so manchem Zuhörer die Entscheidung leichter

Ein Thema, drei Meinungen – wie haben sich die Kandidaten in den Augen des Publikums geschlagen? Wer hat überzeugt? Fragen danach im Foyer.

„Ich fand es sehr informativ. Ich konnte bisher die Kandidaten nur von Bildern“, sagt Ursula Friedrich. Die 62-Jährige findet auch die Mischung äußerst spannend. „Es ist interessant, dass eine Frau dabei ist, die zudem noch keine politischen Erfahrungen hat. Dann ein Mann, der die jüngere Generation repräsentiert, und ein Altdienter.“ Dies habe für einen „kontrastreichen“ Schlagabtausch gesorgt. Ihre Eindrücke wollte sie zu Hause noch einmal in Ruhe sortieren, bevor sie sich entscheidet.

Philipp Schreiner darf zum ersten Mal das neue Stadtoberhaupt mitbe-

stimmen. Der 19-Jährige fand den Abend „sehr informativ“. Es ist toll, dass man die Argumente vergleichen konnte, denn auf den Flyern sieht man ja immer nur einzelne Punkte“, meint der Dürkheimer. Weil ihn eine Person in Aktion deutlich mehr überzeugt hat als auf den Plakaten, habe er sogar seine Tendenz von vorher geändert.

„Der Abend hat mich in meiner Entscheidungsfindung auf jeden Fall weitergebracht“, verriet Schreiner. Für Christiane Kleinschroth hielt der Abend keine Überraschungen parat. „Ich war begeistert, wie sich Frau Schleifer geschlagen hat“, lobt der 71-Jährige – der freilich nicht zur Urne darf, weil er



U. Friedrich



P. Schreiner



W. Talarek



C. Kleinschroth



C. Mayer

in Kleinkarlbach wohnt. Er hilft im Dürkheimer Weltladen. Dem Schlussquiz attestierte er „Unterhaltungswert“, jedoch fand er etwas enttäuschend, „dass man eine Waltraud Meißner nicht kennt oder einen Reinhard Brenzinger“.

Für Christiane Kleinschroth war der Abend „sehr erkenntnisreich“. Vorher hatte sie noch keine klare Tendenz, aber „jetzt weiß ich sehr genau, wen ich wählen werde“, meint die 41-

Jährige. Dies habe sie nach „Bauchgefühl, Intuition und der Präsentation“ entschieden. „Es ist schon was anderes, ob man das Wahlprogramm eines Kandidaten nur in der Zeitung oder auf einem Flyern liest, oder ob man die Person persönlich erlebt. Das hilft enorm“, sagt sie. Auch Christian Mayer fand es interessant, alle drei Kandidaten einmal live zu erleben und die verschiedenen Positionen zu erfahren. „Es ist gut zu

erfahren, wo sie Handlungsbedarf sehen und wie sie sich die Zukunft Bad Dürkheims vorstellen“, meinte der 42-Jährige. Seiner Meinung nach wurden alle wichtigen Themen behandelt – „ein informativer Abend“. Nebenbei hat der Wahlkampf für ihn eine positive Überraschung hervorgebracht: „Ich finde es toll, dass wir nächstes Jahr wieder einen Weihnachtsmarkt haben dürfen.“

Sein bisheriger Favorit habe ihn an diesem Abend positiv überrascht, so dass sich seine Tendenz gefestigt habe. An allen Kandidaten findet Mayer gut, dass sie die Bürger stärker in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen wollen. „Das hätte man auch bei der Thermie machen sollen, früher an die Öffentlichkeit gehen und bürgernah arbeiten“, unterstreicht er. (lail/Alle Fotos auf dieser Seite: Franck)